

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **10 (1928)**

Heft 23

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Anfertigungspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zelle 50 Rp., Schiffsgebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Platzierungsverordnungen der Inserate. / Inseratenfrist: Mittwoch Abend

Administration und Inseraten-Nachnahme: Dr. G. S. Zürich, Tödtlistraße 9, Telefon 6. 65.49. Postfach-Konto VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfersch-Zürich, Tel. 60

Nr. 23

Zürich, 8. Juni 1928

X. Jahrgang

Aus der Bundesversammlung.

Bern, den 6. Juni.

Der Sektionsbeginn brachte im Nationalrat eine Uebertragung, die über den Parlamentsaal hinaus empfunden wurde: Präsident Minger, der harte Anfechtungen erlitt, weil er sich in der Frühlingssitzung von seinem Kollegen im Ständerat, Dr. Savon, verließen ließ, dem hochverdienten Generalstabes-Sprecher von Bernegg keinen Nachruf zu halten, holte die Verläumdung nach, indem er der Generalstabes-Präsidenten Ador, vorangehend in höchst anerkennender Weise Sprecher gedachte und dabei auch den hohen Verdiensten mit Bundesrat Hoffmanns Gerechtigkeit widerfahren ließ. Es ist gewiss ehrenwert, wenn man auf solche Art einen Unterlassungsfehler einseht und gutmacht.

Der Nationalrat fing schon in der ersten Sitzung mit der Beratung des Geschäftsberichtes des Bundesrates an. Interessant bei dieser alljährlich wiederkehrenden Aussprache ist weniger das, was in dem grünen, biden Bande steht, als das, was sich an Interpellationen, Postulaten und Motionen darum herumtummelt. Es war vorauszuversagen, daß bei der Beratung des politischen Departements der peinliche Verleumdungsfall erörtert würde. Das Verhalten des Generalstabes der Polizei Genf und Lausanne, der den Jönnerhandel betreffen möchte, um beim Staatschef unter dem Druck der Verhältnisse verführte Anspitzung seiner Kirche wieder geltend zu machen, hat begrifflicherweise nicht nur im Inland Aufsehen erregt. Für jene französischen Kreise, in denen man gegen die Jönner kämpft, bedeutet die Weite Affäre ein wahres politisches Schmähstück, die Befürchtung ist daher berechtigt, daß die Jönner bei den Verhandlungen in Prag lächerlich fände. Eine Erklärung, die Bundesrat Motta im Nationalrat abgab, mag einigermaßen beruhigend wirken. Dem Chef des Politischen Departements ist der entfaltete Webereifer des französischen Mühlenträgers sehr unangenehm, allein, er hält dafür, daß daraus für unser Land keine schlimmen Folgen erwachsen werden, weil die Argumentation des Herrn Genf auf Verträgen beruht und an sich nicht originell ist, sondern schon bei früheren Jönnerverhandlungen aufkündete und bekräftigt wurde. Herr Motta schloß seine Rede mit der Mahnung: „Wenn wir eine Lehre aus diesem Zwischenfall ziehen wollen, so ist es diese: Unsere internen Streitigkeiten sind nicht immer schädlich, selbst wenn sie zu den leidenschaftlichsten und erregtesten Zusammenstößen führen. Aber diese Streitigkeiten werden eine Gefahr, sobald sie übergrreifen auf die äußeren Beziehungen, denn diese verlangen in jeder Lage die maßvollste Kontrolle über alle unsere Handlungen.“

Auch die bezüglichen italienisch-schweizerischen Beziehungen kamen in Rate zur Erörterung. Es hat sich da manches Inerquidische angebahnt: einerseits die systematische Ausweisung von in Italien ansässigen Schweizern aus ihren Stellen, sobald die schweizerischen Umtriebe in der Schweiz und die anmahenden Vorgehen des schweizerischen Organs „Quinta Italia“, das neuerdings in unserer Bundesversammlung andererseits die antichristlichen Manifestationen in Schwyz mit sich bringen und Kaiser III das hat eine gereizte Stimmung geschaffen. Es wäre zu wünschen, daß die Verhüllungsreden Mussolinis in der italienischen Kammer und Bundesrat Mottas im Nationalrat sich nicht nur an einem momentanen die Wogen besänftigendes Del erweisen,

sondern in Tat und Wahrheit zur Besserung der Verhältnisse führen.

Im Ständerat wurde die Staatsrechnung pro 1927 lange und langlos erledigt. Ein gutes Zeichen! Zeigte die Rechnung ein schüchternes Gesicht, dann hätte es an Diskussion und Kritik nicht gefehlt. Nun aber bildet sie den Beweis, daß die Finanzpolitik des Bundes sich auf guten Wegen befindet. Der Glaube ist berechtigt, daß mit dem Jahr 1928 die Defizitperiode der Bund zurechtgerückt. Die großen Ausgaben für soziale Zwecke überwinden sein wird. Die Schuldenlast des Bundes ist immer noch groß, hat sich aber im letzten Jahr erheblich vermindert.

Eines der wichtigsten Geschäfte dieser Session wurde vom Ständerat heute durchberaten: Die Getreide-Initiative. Der Bundesrat empfiehlt Ablehnung derselben, bringt aber dafür einen Gegenvorschlag. Es wurde im Rate mehrfach betont, daß es sich bei diesem bundesrätlichen Vorschlag keineswegs um ein „Gegen“, sondern um ein „Mehr und Besser“ handelt. Der bundesrätliche Entwurf ergänzt die Initiative und macht sie zu einer wirklichen verfassungsmäßigen Grundlage für die monopolefreie Getreideversorgung des Landes. Die einzigen Änderungen wurde die bundesrätliche Vorlage vom Ständerat mit allen gegen die Stimmen der zwei sozialdemokratischen Vertreter im folgenden Wortlaut angenommen:

Der Bund fördert den Anbau von Brotgetreide im Inland und unterstützt die Selbstversorgung. Er übernimmt gutes, maßfähiges Inlandgetreide zu einem Preis, der den Getreidebau im Inland ermöglicht. Die Müller können verpflichtet werden, das vom Bund erworbene Inlandgetreide auf Grundlände des Marktpreises zu übernehmen.

Der Bund sorgt unter Wahrung der Interessen der Brot- und Mehlindustrien für die Erhaltung des einheimischen Mählereigewerbes. Zu diesem Zweck kann er Einfuhrzölle auf ausländisches Mehl erheben und sich das Recht vorbehalten, wenn die Umstände es verlangen, das Ausland einzuführen. Der Bund gewährt nötigenfalls den Mählern Erleichterungen, um ihre Transportkosten im Innern des Landes zu ermäßigen. Er gewährt Frachttarife für Mehllieferungen in Gebirgsregionen.

Die staatliche Gebühr im Warenverkehr mit dem Ausland ist zu erhöhen. Der Ertrag dieser Gebühr wird zur Deckung der aus der Getreideversorgung des Landes erwachsenden Ausgaben beitragen.

Völkerverbund.

Gleichzeitig mit dem schweizerischen Parlament begann der Völkerverbund in Genf seine 50. Session. Von den führenden europäischen Staatsmännern hat sich nur Außenminister Chamberlain eingeladen. Aus wichtigste Geschäfte der Tagung seien genannt: der ungarisch-rumänische Opanien-Konflikt, die Minderheitenfrage in Polnisch-Obergalizien, die albanische Wundenkheitfrage, der polnisch-litauische Konflikt über die neu eroberten Gebiete, die Beziehungen zwischen Litauen, Litauen, Litauen, die von Polen annektierte Stadt Wilna als litauische Hauptstadt bezeichnet wird. — Auch für das „Nebenher“, das in vertraulicher Aussprache erörtert wird, fehlt es nicht an Stoff!

„Heim und Technik in München“.

Von Dr. Erna Meyer, München.

Ein Ereignis, vor allem für uns Frauen, nicht zum wenigsten auch deshalb, weil hier zum ersten Mal umfassende planmäßige Frauenerarbeit mit am Werte war: im Klagenfurt prangte hat die schöne Jarstadt die mit so viel Spannung erwartete Ausstellung „Heim und Technik“ der Öffentlichkeit übergeben. Mit knappen, klaren Worten hat der Präsident der Ausstellung, Geheimrat Prinz, in seiner Eröffnungsansprache den Kernpunkt der Ausstellung herausgearbeitet, daß nämlich jener sogenannte Widerstreit zwischen der Freude, die Ertrungenschaften der Technik zu genießen, auf der einen, und dem Schmerz, unter Leben durch die Technik mechanisiert und entgeistigt zu sehen, auf der andern Seite, gar nicht bestehe und daß die Ausstellung „Heim und Technik“ ihre Hauptaufgabe darin sieht, diesen Trugschluß zu bekämpfen und den daraus zu ziehenden Folgerungen den Weg zu bereiten.

Ueber den ersten Eindruck der Ausstellung sei nur kurz berichtet, weitere Einzelberichte sollen folgen.

Gleich beim Betreten der Ausstellung werden wir mitten in das Problem hineingeführt: eingehaltene körperliche Statistiken bringen die Bedeutung des Haushalts für den Einzelnen, die Familie und das Volksganze zur Darstellung (Prof. Morgenroth, E. Schilling), besonders wichtig für uns Frauen, die wir vielfach leider immer noch nicht einsehen, daß der „Kleinarbeit“ des Haushalts weitreichende Bedeutung zukommt, und denen nun hier handgreiflich vor Augen geführt wird, daß wir nicht nur Grund, sondern ganz einfach die Pflicht haben, unsere Arbeit als vollwertige Berufsarbeit nach jeder Richtung aufzufassen und zu handhaben.

Der uns in erster Linie interessierenden Küche ist eine ganze Halle gewidmet (Dr. Erna Meyer). Zunächst finden wir eine größere Zahl eingerichteter, den verschiedensten Bedürfnissen entsprechenden Küchen zusammengestellt. Ferner sind die Hauptkuchentypen, die sich allmählich herauszubilden beginnen, durch Musterbeispiele vertreten, die Wohnküche, die Kochküche, die Wohnküche, die Landküche. Der heute so brennenden Frage: wie Gas, wie Elektrizität wird durch Gegenüberstellung einer Gas- und einer elektrischen Küche sowie durch zwei große Abteilungen Gas und Elektrizität Rechnung getragen. Daß alle Einzelbestrebungen zur Verbesserung des eigentlichen Küchenbetriebes in entsprechenden Vorführun-

gen zur Geltung kommen, versteht sich von selbst. Auch der Normenausschuß und die Versuchsstelle des Reichsverbandes melden sich in eigenen Ständen zum Wort. Einen Ueberblick über alle zweckmäßigen Küchengüter bringt der Stand „Wie stark die Küche meiner heiratenden Tochter aus?“ Das wichtige Kapitel Waschen, Reinigen usw. ist ebenfalls in einer eigenen Abteilung getrennt behandelt, besonders wirkungsvoll dadurch, daß die in Frage kommenden Einrichtungen durch praktische Vorführungen erläutert werden. (Fräulein Schröder, München).

Mit Maschinen und Apparaten als solchen ist aber die Frage der Rationalisierung noch keineswegs gelöst; es kommt sehr auf die Art an, wie die Arbeit mit ihnen und wie die Arbeit im Haushalt überhaupt angefaßt wird. Dieser entscheidend wichtigen Aufgabe trägt die Abteilung „Wirtschaftliche Haushaltsführung“ Rechnung (Dr. Erna Meyer); ihre Aufgabe besteht darin, uns vor Augen zu führen, wie durch überlegte Arbeitsdisposition und -Organisation, durch eine richtige und dabei doch einfache Haushaltsführung jenes Ziel erreicht werden kann, um das es sich vor allem handelt: Ersparrung von Kraft, Geminnung von Zeit, geistige Entlastung der Frau, von der wir nachgerade deutlich genug zu spüren bekommen haben, wie ungeheuer notwendig sie ist, zu unserem eigenen Besten und damit — das gerade soll die Ausstellung „Heim und Technik“ uns lehren — zum Besten unseres Volkes. Eine hübsche Ergänzung findet diese Abteilung in einer neuartigen Haushaltskarte mit vorbildlichem Wirtschaftsbuch „Gedächtnisstütze der Hausfrau“.

Nicht zu betonen darf vergessen werden, daß die ganze Ausstellung sehr geschickt nach drei Richtungen ausgebaut ist. Jedes Gebiet wird zunächst in den „Einführungsräumen“ allgemeine-grundrissartig dargestellt, um sodann in den „Apparaten“ die wichtigsten Einzelgegenstände einem bis zu gewissem Grade schon kritisch vorbereiteten Besucher darzubieten. Als drittes schließlich sieht man in einer besonderen Halle die Sammelausstellung der in Frage kommenden Industrien an. In dieser Weise werden vor allem behandelt die Beleuchtung, die Heizung, die Wasser- und Wasserverordnung, die Küchhaltung, die Kälteerzeugung, weiter in der allerausgiebigsten Weise das wichtige Kapitel Ernährung, dessen Darstellung in seiner knappen Anschaulichkeit wohlthuend gegen die Berliner Ernährungsausstellung abhebt; ferner die Gesundheitsfrage, diese in höchst aufschlußreicher Weise ergänzt durch eine Ausstellung „Hygiene der Hausfrauenarbeit“, aus-

Beuilleton.

Brief an eine Schwester.

Von Johanna Siebel.

(Schluß.)

Du hast auch diesen besondern Sinn für Gerechtigkeit, für Humor und fröhliches Schenken. Du kannst dich so herzlich und mitreißend biegen vor Lachen, genau wie Mama es konnte. Du kannst diese entzückte Freude an der Gegenwart haben und so wunderbar erzählen; jedoch jeder jedesmal gespannt war und ist, in was für einem neuen Gewand Du Deine alten und ergründeten Geschichten beim Wiedererzählen inszenieren wirst. Du bist auch diejenige, die mit Nachdruck auf die Anwesenheit des einen der verstorbenen Väter in den Familiengedächtnissen des Baumhof gehalten hat. Der Vätertag lautet: „Mehr wie drei auf einmal dürfen nicht reden.“

Wer wird auf die Innehaltung dieses Gebotes achten, wenn Du nicht da bist? Und die Mahnung, der Hinweis darauf wird dringend nötig sein, wie Du Dir denken kannst.

Denn mir werden die ganze Geschichte der vierzig Jahre erzählen wollen!

Diese herrliche, große Geschichte mit ihren oft ungläublichen Wendungen werden wir vor uns aufrollen. Das Heile und Entzückende, das Fröhliche und Lachende werden wir unterstreichen; das Dumme und Schwere, das unverständlich-Deidvolle und Schicksalhafte werden wir nur selten und selten andeuten. Es wird sein wie eine Quelle und ein Fluss zugleich.

Und wir werden uns über dem Erzählen in allem verstehen und uns zuzuhören und mit glänzenden Heilen in die Augen sehen. Wir werden uns auf die Gütern klopfen und bei den Händen halten; wir

werden uns die alten Kindernamen geben, und die riefenlangen Brüder werden ihre Beine wie einen zusammengelegten Stab unter den Tisch schieben. Es wird alles sein wie es immer war. „Weißt Ihr noch?“ Wird man fragen, „weißt Ihr noch vor vierzig Jahren?“

Und der eine wird von der Hochzeit der Eltern in Berlin berichten, wo Euer Wohnort war; von dieser außerordentlichen Hochzeit, bei der gleichzeitig Konfirmation und Taufe stattfanden, Konfirmation der beiden größeren Töchter und Taufe der Kinder, die zu taufen in Santos in Brasilien sich keine Gelegenheit ergeben hatte.

Von der langen Eisenbahnfahrt nach Berlin nach Wipperfurth unter Ohm Edmunds Öhut wird man erzählen und von dem schönen Landauer, der in Wipperfurth, der damaligen Enkeltöchter, die Eltern abholte, und auch von dem großen, tot angelegten Omnibus, in welchen Ohm Edmund, Pappas Bruder, die sieben neugierigen lebhaften Kinder verkaufte, damit sie unter seinem Schutz desgleichen die Hundengasse Wagenfahrt nach Gauenersbach glücklich überfordern. Von dem idyllischen Kinderbewußtsein wird man berichten, als dieser große, große Omnibus sich vor der großen Baumhoftrappe entleerte, und der Schwarm der Berliner Kinder sich mit dem Trüpplein der anständigen Baumhofkinder, und wie alle nach der kurzen Befangenszeit des Anfangs die erst aufsteigende Freude empfanden an gemeinsamem Feiern.

Immer wieder wird man fragen: „Weißt Du noch?“ Und der eine wird seine Worte entzünden an den Worten des andern. Und die Erinnerungen aus ferner Zeit werden sich in das Licht der Gegenwart stellen, wie wenn aus der Morgenämmerung die Gegenstände sich lösen, um in das Licht des erwachenden Tages zu treten.

„Weißt Ihr noch?“ „Weißt Du noch?“ Man wird reden von dem tausendenden Tannenwäldchen oberhalb des großen Gemüsegartens. Vom Apfelhof und dem mächtigen Goldsternchenbaum mit seinem großen Entzücken, von der Anlage geheimnisvoller „Wälder“, in denen sich jeder in dichtem Bewuchs einen neuen, geheimnisvollen, persönlichen Paradiesgarten und anderen feinsten Äpfeln anlegte. Man wird sich auch an diesen keltamen und merkwürdigen Birnbaum am unteren Eingang des Apfelhofes erinnern, die die gegen zwei kleine Früchte trug und dessen Äste in manchen Jahren gelüßt werden mußten, weil sie sich nicht unter der Last.

Man wird erzählen von abenteuerlichen Sitzsängerkünsten auf der Leppischlinge im Apfelhof, von den herzenhaften Sprüngen auf Bohnenstücken und den sonstigen, mit glänzenden Wangen und strahlenden Augen ausgeführten Attraktionen eines improvisierten Zirkus. Wieselgand schädeln wird man berichten von der großen Trauerweide im Blumen-gärtchen, in deren dichten, gleich dichten Schlingen sich windenden Gezeig man umgehen von unten, hineinzufliegen konnte in fröhliches Vielesgefütter und in Vielesgefütter auf der grünen Bank zu fragen des Baumes. Und „Hilf Gott ja!“ wird man fragen, „weißt Ihr noch, Schützenfest, drei Wettern im Laufe und drei Blütnen, schöne blühende Töchter! Hilf, Gott ja, damals war es interessant oben im

dunklen, vielverklungenen Gezeig der alten Trauerweide!“

Man wird sich erinnern an alles Getier in Stall und Haus, an Pferde und Kühe, Säugler und Tauben, an Hunde und Gullen, an ein kleines schloßweises Lamm und an den großartigen Plan einer Tierzucht mit angeblichster Raubtierzucht und einem zu erhabenen Eintrittsgeld vor zwei Jünglingen, welcher hinreichende Plan durch ein Nachwort Pappas floßen blieb in seinen übererprechenden Anfrängen, „Laßt den Unfinn!“ lautete das Nachwort, „mach ins Bett!“

Man wird berichten von Peter, diesem schöngestigeren Rater, auf dessen herrlichen Raterkopf Mama so stolz jedermann aufmerksam machte, und der bellenungetriebe auf einmal eine Rage war und ein reites, zierliches und zahlreiches Vögelchen im Keller ingezogen. Man wird erzählen, daß Mama sich am Ende mit einer verzweifelter Gebärde die Ohren zuhielt, weil jedes ihrer Kinder ihr mit Trümpfgeschrei aufwiehe vom Keller bis hinauf zum Speicher: „Mama, Peter hat Jungel! Mama, Mama, Peter, denn herrlicher Rater Peter hat Jungel!“

Und von dem Spagerei wird man reden, der Mamas erlärter und verwegener Liebster war und der Eva hieß, der alle Kindernamen durch das Haus gelte und freizügte und von allen Namen am meisten „Schwig, Cläre“ rief, weil diese beiden Unzertrennlichen am häufigsten draußen herumfranzosen und am häufigsten herein gehen werden mußten. Ach, man wird noch in der Erinnerung damit prahlen, was dieser verführte Spagerei alles konnte, wie er mit dieser fröhlichen, rollenden, gequälten Stimme: „Herein!“ sagte, und „guten Morgen!“ und „hoi du gut geschlafen, Lalla!“ und „Rüßchen traw-

wird eifrig gefördert, um bald möglichst eine eigene Kuchentheke bauen zu können und dem S. A. C. — der den Mitgliedern des S. F. A. C. in seinen Gärten in zuvorkommender Weise Gleichberechtigung eingeräumt hat — das Gegenrecht anbieten zu können. Um auch dem Unfall vorzubeugen, ist mit der wachsenden Versicherungsverpflichtung eine Feuerversicherungs-Versicherung abgeschlossen worden, der viele Mitglieder beigetreten sind, die Maßstab der zur Sammlung gelangenden Unfälle ergibt sich im Winter beim Eschlag. Der Gesamtwert hat für den Sommer 1928 im Riental ein Ferienheim gemietet, auch manche andere Sektionen unterhalten eigene Chalets und Stubeim. Ein Cluborgan „Nos Montagnes“ sorgt für gegenseitige Verbindung und Anregung. Richtig hat der Schweizerische Frauenallianz in Basel-Magglingen bereits im 11. Delegiertenversammlung bei einer Beteiligung von rund 200 Personen abgehalten, verbunden mit einer feierlichen Feier seines 10jährigen Bestehens. Die nächstjährige Delegiertenversammlung soll in St. Gallen stattfinden.

Ferien:

Ein Ferienheim für Mutter und Kind.
 Von einem Ferienheim dürfen wir heute berichten, das nun wirklich eine Lücke ausfüllt im reichen Kranze der Erholungsmöglichkeiten, indem es einmal diejenigen berücksichtigt, die der Ferien oft am allerbedürftigsten bedürfen, der Mütter von kleinen Kindern. In St. Gallen, einem reizend gelegenen Dörfchen am oberen Ende der Toggenburger Höhe, liegt es, das eigens für die Aufnahme von Müttern mit ihren Kindern (im Alter von 2-8 Jahren) eingerichtet ist.
 Der Gründung des Heimes liegt die Erfahrung zu Grunde, daß sich mütter, erholungsbedürftige Familienmütter oft nicht entschließen können, in die Ferien zu gehen, da sie sich aus inneren oder äußeren Gründen nicht von ihren kleinen Kindern trennen wollen.
 Das Ferienheim „Sonne“ bietet den Müttern die Möglichkeit, ihre Kinder mit sich in die Ferien zu nehmen; damit sie sich trotzdem gut ausruhen können, werden ihnen die Kleinen tagtäglich abgenommen und der Obhut der Kinderärztin anvertraut. Die Mütter haben Gelegenheit zu schönen Spaziergängen, sorgloser Genuß im Freien und im Zimmer oder zu fröhlichem und anregendem Besamensein bei Lesüre, Spiel und allerlei Handarbeiten.
 Sowieit Platz ist, zieht das Heim auch alleinstehenden Frauen offen.

Der Penfionspreis für Erwachsene beträgt 5 Fr. pro Tag, für Kinder Fr. 2.50. Prospekte und nähere Auskunft erteilt die Leiterin: Ines Bärger, Ferienheim „Sonne“, Neu-St. Johann, Loggenburg.

Von Tagungen und Kursen:

Die „internationalen sozialen 14 Tage“ in Paris. Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen nochmals auf die im Bulletin des Bundes schweizerischer Frauenvereine (Nr. 18) schon einmal kurz genannten internationalen sozialen Kongresse hinlenken, die diesen Sommer im Juli in Paris stattfinden werden. Die Kongresse sind unter sich unabhängig, doch berechtigt die Eingliederung für einen dieser Kongresse auch zum Besuch der andern, wie auch Besichtigungen, Exkursionen und Empfänge gemeinsam stattfinden werden. Die Kongresse finden an den nachfolgenden Daten statt:

Internationaler Wohnungs- und Städtebaugongress: 2.-8. Juli (Sekretariat: 29, Rue de Sévigné).
 Internationaler Kongress für öffentliche und private Wohlfahrts-pflege: 2.-8. Juli (Sekretariat: 49, Rue de Miromesnil).

Internationaler Kongress für Kinderwohlfahrt: 8.-12. Juli (Sekretariat: 37, Avenue Victor-Emmanuel III).

Internationale Konferenz für Sozialarbeit: 8.-13. Juli (Sekretariat: Avenue Velasquez 2).

Auch soll vom 15. Juni bis 13. Juli 1928 eine internationale Ausstellung für Wohnungswesen und soziale Wohlfahrt in Paris stattfinden, die sowohl industrielle wie wissenschaftliche Sektionen einschließen wird. Die Ausstellung soll erzieherischen Zwecken dienen und den Besuchern der Ausstellung klar vor Augen führen, was unsere Zeit fordert und was bereits erreicht ist. Die verschiedenen Unterabteilungen der Ausstellung werden die folgenden Gegenstände einschließen: Haus und Garten, Städtebau, öffentliche und private Fürsorge, Kinderwohlfahrt — Soziale Arbeit. (Sekretariat: 29, Rue de Sévigné).

Der Kongress für Wohnungs- und Städtebau wird von M. Ebenezer Howard präsiert werden, dem wohlbestimmten Schöpfer der Gartensiedlungsbewegung. Unter den behandelten Themen seien genannt: Baukosten der Wohnungen, die ländliche

Wohnung der ganz Armen, Masse und Dichtigkeit der Wohnungen in ihrer Beziehung zum freien Land und zu Verkehrsleistungen.

Der Kinderwohlfahrtkongress ist in 5 Unterabteilungen geteilt: die erste behandelt die Mutterpflicht; Zuzugsbewerber für schwangere und stillende Mütter; die zweite die erste Kindheit, in welcher Dr. Vereboullet (Paris) sprechen wird über: die besten Mütter, die mütterliche Ernährung zu entwickeln; in der dritten Abteilung, dem Schulfilm, wird Dr. Ferrière aus Genf über die Freiluftschulen berichten; die vierte Abteilung behandelt die Sozialarbeit in der Kinderfürsorge und die fünfte endlich die Einführung in das Waisen der Kindererzieherhöfe.

Unter den Themen, die am Kongress für öffentliche und private Wohlfahrts-pflege zur Behandlung kommen, seien genannt: Die fortwährende Erziehung der Fürsorge durch die Fürsorge von M. van Overberg aus Brüssel; Fürsorge für Bedürftige, die nicht aller eigenen Mittel beraubt sind, aber ein absolutes Bedürfnis nach sozialer Hilfe haben von Mlle. Chaplat, Paris, etc. Dieser Kongress ist ebenfalls in verschiedene Abteilungen gegliedert: Allgemeine Fürsorge, Spezialfürsorge, Kinderfürsorge, Erwachsenenfürsorge.

Die internationale Konferenz für Sozialarbeit umschließt ein sehr großes Programm, ebenfalls in fünf Unterabteilungen gegliedert. Als erste ist zu nennen die „Sozialarbeit im Allgemeinen“, in welcher Mlle. Galy über internationale soziale Arbeit sprechen wird; die zweite Abteilung, diejenige für sozialen Unterricht, wird präsiert durch Dr. Alice Salomon aus Berlin, Dr. Gertrud Bäumer wird hier sprechen über den Beitrag den die einzelnen Wissenschaftszweige der Sozialarbeit leisten und über den Platz, der einem jeden von ihnen in dem Unterricht beizumessen ist. Methoden der Sozialarbeit in Einzelfällen und Sozialarbeit und Industrie bilden den Inhalt der dritten und vierten Abteilung, welche letztere von M. Albert Thomas aus Genf präsiert wird, und die fünfte Abteilung endlich ist der sozialen Hygiene, in Spitälern und Fürsorgeeinrichtungen z. B. gewidmet. Diese kurzen Notizen sind natürlich weit entfernt, ein Bild von der ganzen Reichhaltigkeit dieser Kongresse zu geben, die nicht nur um ihrer Wichtigkeit, sondern auch um der Möglichkeit willen ein erhöhtes Interesse verdienen, hier so vielen Sachkennern allerersten Ranges und so vielen bedeutenden Persönlichkeiten begegnen zu können.

Detaillierte Auskünfte, Programme usw. können bei Mme. Wagner-Bach, der Leiterin der Sozialen

Frauenhilfe von Genf, 6, Rue Charles-Bonnet, der Präsiertin der zweiten Sektion des Kongresses für Sozialarbeit, bezogen werden.

Internationaler Hebammenkongress.

Im vergangenen April hat in Wien der zweite internationale Hebammenkongress stattgefunden. Die Hebammenorganisationen von Deutschland, Belgien, Italien, Tschechoslowakei, Niederlande, Dänemark, Bulgarien und Österreich waren darauf vertreten. Das Programm des Kongresses war der Erörterung von Fürsorgefragen, die in Verbindung mit der Geburtshilfe stehen, gewidmet. Von den Referaten sei besonders erwähnt: „Die Säuglingsfürsorge und die Erziehung der Hebammen zu Säuglingspflegerinnen“, von Professor Wolf, dem Leiter der Hebammenhochschule in Wien; ferner ein Referat der Wiener Oberärztin, Frau Danto, über „Die Säuglingspflege in den Städten und auf dem Lande“ und ein Referat des Professors Dr. Daels aus Brüssel über die Befreiungen, die Frauen zu veranlassen, daß sie bei Entbindungen Anhalten aufsuchen, da nachgewiesen wurde, daß die Sterblichkeit bei Geburten im Hause eine weit größere ist. Anlässlich des Kongresses wurde auch eine Ausstellung veranstaltet, in der die neuesten Pflege- und Hilfsmittel für Hebammen gezeigt wurden.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Tellstrasse 19, Telefon 2513.
 Feuilleton: Frau Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergstrasse 142. Telefon: Böttingen 2808.

Die Société de la Viscose Suisse

hat vor einiger Zeit ein Preisauschreiben für Handarbeiten aus **Berla Regina-Schnittstoffe** erstellt, erlassen. Letzte Woche hat nun das Preisgericht seines sehr schwierigen Amtes gewaltet, die mehr als 2000 eingelaufenen Handarbeiten zu prüfen. Es sind erstaunlich viele reizende Arbeiten eingegangen, besonders schöne Strick- und Häfelmuster, jedoch das Preisgericht keine leichte Arbeit hatte. Die schönsten Arbeiten sollen an der „Saffa“ ausgestellt werden und fügen eine große Attraktion bilden. Wir können die Viscose-Emmentaler für den glänzenden Idee des Wettbewerbes nur beglückwünschen.
 E. J. Gs.

Wir brauen was Feines!

Die Negeln sind grosse Lacker,
 Die beiden hier sind zwei Feinschmecker,
 Vom Virgo, den sie sich gebrannt,
 Sind sie natürlich sehr erbauet,
 Denn es erfüllt sein feines Duft
 Gas angenehm ringsum die Luft.

VIRGO

Virgo Kaffeesurogat-Mischung 500 gr. 1.50 - Sykar 0.50 - Tlago Atern.

Hörning's reines Pflanzen-Nährsalz

ist für alle Topf- und Freilandpflanzen das beste Düngemittel. Erstes Schweizerfabrikat. Nur echt in Originalbüchsen mit dem Namen des Fabrikanten.

ALPHONS HÖRNING, Marktgasse 58, BERN
 in Drogerien, Samen- und Blumenhandlungen. Büchsen à Fr. 1.-, 2.50, 4.-, 6.- etc.

Kies- und Sandwerke Bethlehem-Bern

Telephon Zähringer 6139 - Bureau in Bethlehem - Postcheck III 4358

LIEFERUNG
 von sauber gewaschenem Kies und Sand, Schotter, Splitter, Schlagsand, Gartenriesel, Asphaltriesel und Kieselsteinen

FABRIKATION
 von Zement-Röhren in allen Dimensionen, Orkanpfosten, Gartenbordüren, Pflanzenkübeln, Zementsteinen, armierten Platten.

Saffa

Standdecorationen, Bespannungen liefern

Hutmacher-Schalch & Bern
 Lorraine 1 Spezialofferten verlangen

Privat-Kinderheim „Sonnegg“ Arosa

Knaben und Mädchen von 6-15 Jahren finden gute, kurgemäße Verpflegung in sonnigster Lage in Arosa. Schulunterricht. Sonnenbäder. Offene Tuberkulose streng ausgeschlossen.

Prospekte durch **Schwester F. Meister und Kl. Neuhauser.**

Erholungsheim Rosenhalde Hünibach

(zwischen Thun und Hiltorfingen). Prachtvoll erhöhte Lage am rechten Seeufer. Freundliches Heim für Erholungs- u. Pflegebedürftige. Diätetische Bäder. Zentralheizung. Sorgfältige Pflege und Aufsicht durch dipl. Rotkreuz-Pflegerin. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 10.-. Jahresbesuch. Beste Referenzen.

PROSPEKTE durch Schwester R. MADER.

Ferien- od. Erholungsgelegenheit in Arosa Privat-Pension von Schwester Härlin

Tel. 209 **Villa Bergheim** 15 Betten
 kleines gemütliches Heim für Damen u. junge Mädchen.

Zerrissene Strümpfe

Gewobene und Maschinengestrickte, wollene, baumwollene und seiden zerrissene Strümpfe werden zum Preise von 65 Cts. (aus drei Paar zwei Paar) oder zu Fr. 1.10 (wollene 1.30) mit neuem, starkem Tricot tadellos repariert. — **Füsse nicht abschneiden!**

Strümpfpräparaturfabrik Flums (No. 104)

BEINLEIDEN

Bei offenen Beinen, Krampfadern, Krampfadern, Schmerzen, Schwellungen und entzündeten Wunden hilft rasch und sicher das klinisch erprobte

SIWALIN

Tausende von Zeugnissen.
 1/2 Dose 2.50, 1/4 Dose 5.-
 Dr. Franz Sidler, Willisau
 Umgehender Postversand

Eine FREUDE

für Ihre Familie ist der Kuchen mit Backpulver

REGULAS

hergestellt, denn dies ist immer vorzüglich

Landolt, Hauser & Cie. Mafols

Achtung!

Insrieren Sie im Schweizer Frauenblatt u. Sie werden Erfolg haben

Bubl-Kopi

Haarschneidemaschine, 1/10 mm Schnitt, schnell und rasierend (kein Vertikales) Fabrikat, Fr. 8.50 franko. M. Sebald, Basel 2.

Prothos-Schuhe sind erhältlich bei

Gebr. Georges & Co.
 Marktgasse 42, BERN

Leinenweberei Bern A.S.

BERN, Bubenbergplatz No. 7

Wir erstellen:
Leinen, Halbleinen u. Baumwolltücher
 für Bett- und Tischwäsche.
 Toiletentücher — Küchenwäsche
 in nur bewährten Qualitäten.

Aussteuern
 schrankfertig, confectioniert u. gestickt.
 Muster zu Diensten! Muster zu Diensten!

Arbeit fußbedürftiger Jugend

Ausstellung mit Verkauf im ZwingliSaal des Glockenholzes Zürich

vom 6. bis und mit 9. Juni täglich 9-19 Uhr ununterbrochen.
Eintritt frei

Handgewobene farbechte Stoffe und Bänder in Seide, Wolle, Halbleinen, Baumwolle. Fertige Schürzen, Kinderkleidchen, Beutel, Teppiche, Decken, Kissen u. s. w. Küchenwäsche / Buntes-hölzernes Spielzeug.

LOSE à 1 Fr.

Verein Zürcher Werkstätten Landerziehungsheim Alsbirbrunn
 Basler Webstube Anstalt Regensberg

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey.
 Français. Toutes les branches ménagères.

Für die alkoholfreie Wirtschaft und Gemeindestube in Steckborn suchen wir auf August eine

LEITERIN
 Kleiner, gut eingerichteter Betrieb. Bewerberinnen wollen sich wenden an **Verein Gemeindestube Steckborn**

Haushaltsgewebe aller Art in Leinen und Halbleinen
Handarbeitsstoffe
Bunte Bauernleinen für Schürzen (Trachten), Tischdecken, Vorhänge etc. beziehen Sie vorteilhaft durch **J. Peyer, Schleithelm**